

Metropolitanlogistik

Optimale IT-Lösung für Abfallentsorgung

Altstoff Recycling Austria setzt auf moderne Technologie und entwickelte eine Softwarelösung für verbesserte Transportlogistik.

In einem Gespräch mit Werner Krausz, Vorstand bei ARA, wollte der Logistik-Kurier mehr über dieses neue Projekt erfahren. Die 1993 gegründete ARA ist gemäß der staatlichen Verpackungsverordnung/Abfallwirtschaftsgesetz für die Sammlung und fachgerechte Entsorgung oder Wiederverwertung von Verpackungen aller Art zuständig. Laut Krausz handelt es sich dabei jährlich rund um eine Million Tonnen an Papier, Pappe, Kunststoff, Metall und Glas, letzteres wird durch das Tochterunternehmen Austria Glas Recycling GmbH abgewickelt.

„Ein Zug, gefüllt mit den von der ARA jährlich gesammelten Verpackungen würde entlang des Äquators einmal rund um die Erde reichen“. Diese große Menge an Verpackungsresten wächst eigentlich noch um das 2,5 bis 2,7fache, durch mehrmalige Transporte an. So kommt eine Menge von drei Millionen pro Jahr zusammen. „Rechnet man noch Biomüll, gefährliche Abfälle, Industriemüll (zusammen rund 20 Mio.) sowie auch Bauschutt hinzu, die nicht in unseren Zuständigkeitsbereich fallen, so liegen wir ca. bei 60 Mio. Tonnen pro Jahr“, erklärt Krausz.

Diese Vielzahl von Transporten lief bis vor nicht allzu langer Zeit noch sehr analog ab. Soll heißen, dass jede Lieferung, Freigabe oder ähnlich durch einen Lieferschein aus Papier (handschriftlich oder per Schreibmaschine) begleitet wurde – kosten- wie zeit-

aufwendig und fehleranfällig. Daher hat der Vorstand vor rund einhalb Jahren Überlegungen angestellt, wie man diese Vorgänge effizienter, kostengünstiger und zeitgemäßer gestalten kann. Nach einer Überprüfung der Abläufe stellte sich heraus, dass die meisten unserer Partner (Frächter, Entsorgungsbetriebe, Sammelorganisationen), wie auch die ARA intern, schon sehr gut digital aufgestellt waren. Alle unsere Lieferanten und die 2.300 Kommunen in Österreich mit welchen die ARA Verträge hat rechnen seit zwei Jahren nur mehr digital ab. Etwas was es nicht einmal in der heimischen Privatindustrie flächendeckend gibt. Trotzdem wird jeder Transport nach wie vor per Lieferschein, wie vor 50 Jahren, begleitet. Es existieren zwar schon einige digitale Insellösungen, wie z. B. bei den Bundesforsten mit ihren Frächtern, jedoch keine flächendeckende Vernetzung aller Beteiligten.

„Somit haben wir bei der ARA beschlossen uns diese Thematik näher anzuschauen und ein neues System zu entwickeln. Zukünftig sollen alle Transporte und Vorgänge nur mehr per elektronischem Lieferschein erfolgen. Die Entwicklung dieses Systems erfolgte in unserer eigenen Firma für IT-Lösungen in der Abfallentwicklung und Abfalllogistik. Sie entstand durch die Zusammenlegung aller IT-Abteilungen unserer sechs Firmenbeteiligungen. Heute arbeiten unsere IT-Firmen



Entsorgung von rund 1 Mio. Tonnen an Papier, Pappe, Kunststoff, Metall und Glas

zu 50 Prozent für die ARA, während die restliche Umsatzhälfte am freien Markt lukriert wird“, so Krausz.

Digitale Transportdaten-Plattform Dieses neue Produkt mit Namen DiGiDO ist nun soweit fertig und durchläuft eine kurze Testphase, bevor wir mit Juli 2017 in den Echtbetrieb wechseln. Somit haben alle unsere Partner genügend Zeit das Programm mit ihren eigenen Schnittstellen zu testen. Mit DiGiDO haben wir dann die Möglichkeit alle Abfallströme und die beteiligten Branchen einzubinden und miteinander zu vernetzen, um so maximale Vorteile und Vereinfachungen für alle zu schaffen – ein großer Schritt in Richtung Digitalisierung der Abfall- und Recyclingwirtschaft. Nutzen können dieses System nicht nur Großbetriebe, sondern auch kleine und mittlere Unternehmen ohne eigener IT-Abteilung. Das Programm kann auf jedem Laptop installiert werden und so eine Vernetzung herstellen. Ein weiterer Pluspunkt ist, dass

im System alle nationalen wie internationalen Transportbestimmungen hinterlegt werden können, was speziell bei Gefahrguttransporten hilfreich ist.

Die Erwartungen in diese neue Software sind durchwegs positiv. Liegt darin doch ein hohes Einsparungspotential für die ARA selbst, aber auch ihre Partner. Die Datenqualität steigt, die Prozesszeiten verkürzen sich und Fehlerquellen sind nahezu ausgeschlossen, da das System solche erkennen würde. Krausz ist sich auch sicher, dass speziell im kommunalen Bereich viel an Bürokratie abgebaut werden kann. Außerdem geht er davon aus, dass man in ein/zwei Jahren auch Geld damit verdient.

Was waren eigentlich die größten Herausforderungen bei der Erstellung?

Krausz: „Eine geeignete Schnittstelle zu definieren, die all das, was in der Praxis benötigt wird, umsetzen kann. Das hat in etwa ein Jahr gedauert.“

Jetzt haben wir einen digitalen Lieferschein mit 14

Pflichtfeldern die alle relevanten Daten abfragen. Der zweite, vielleicht noch etwas schwierigere Teil ist, Kunden und Partner zu überzeugen, dass sie dieses System auch einsetzen. Ist sicherlich noch einiges an Arbeit nötig“, so der ARA-Chef.

Eine andere Frage: Welche Verkehrsträger nutzt die ARA vorrangig?

Krausz: „Kommt vor allem auf die Güter und Sammelstellen an. Da wir ja mit tausenden Gemeinden im ganzen Bundesgebiet kooperieren, wird vorrangig der Straßentransport per Lkw herangezogen. Einzelne Güter, mehrheitlich Altglas, kommt per Schiene. Ich würde sagen das Verhältnis ist 70 Prozent Lkw und 30 Prozent Schiene.“

ALTSTOFF RECYCLING AUSTRIA (ARA)

Altstoff Recycling Austria ist ein österreichisches Sammel- und Verwertungsunternehmen für Verpackungen, welches im Eigentum nationaler Unternehmen steht. Die Eigentümer (ca. 16.000 Lizenzpartner), die auch gleichzeitig Kunden sind, haben die ARA 1993 als Non-Profit-Organisation gegründet. Die ARA führt mehr als 90 Prozent der gesammelten Verpackungen der Verwertung in Österreich zu und bietet auf diesem Weg der heimischen Industrie einen geschlossenen Rohstoffkreislauf. Das Unternehmen steht – wie alle Sammel- und Verwertungssysteme – unter behördlicher Aufsicht des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW, Lebensministerium). Eine Studie der Europäischen Kommission bescheinigt Österreich in 16 von 18 Kategorien die höchste Punktzahl. Im Umweltbericht 2015 der European Environment Agency rangiert Österreich hinsichtlich der Recyclingquote auf dem zweiten Platz hinter Deutschland.

WIRTSCHAFTSSPLITTER

medlog erhält Leitbetriebe Zertifikat

medlog Medizinische Logistik und Service GmbH, einer der führenden Anbieter im Bereich Speziallogistik für Ärzte, Apotheken und Labors, wurde im April 2017 als österreichischer Leitbetrieb neu zertifiziert: Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie nahm Geschäftsführer Franz Holler die Auszeichnung von Leitbetriebe Austria-Geschäftsführerin Monica Rintersbacher entgegen. Als Leitbetriebe werden nach ei-

nem umfassenden Screening jene vorbildhaften Unternehmen ausgezeichnet, die sich zu nachhaltigem Unternehmenserfolg, Innovation und gesellschaftlicher Verantwortung bekennen.

„Wir freuen uns sehr, dass unser Leitbetriebe Austria-Netzwerk stetig weiter wächst“, sagt Rintersbacher. „Die Leitbetriebe bilden das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft. Durch den Fokus auf nachhaltigen Unternehmenserfolg sichern sie langfristig zehntausende Arbeitsplätze und sind ein wichtiger

Innovationstreiber.“ Leitbetriebe Austria unterstützt die Unternehmen durch regelmäßige Veranstaltungen und Diskussionen sowie gezielte Kommunikationsmaßnahmen.

checkrobin Vergleichsplattform für Paketversand

Die innovative Online-Vergleichsplattform für Paketversand geht in Deutschland an den Start. Wie Markenbotschafter und Formel-1-Weltmeister Niki Lauda im Werbespot erklärt, findet auf der Online-Plattform jeder den passenden Versanddienstleister – und das bis zu 70 Prozent günstiger. Gleichzeitig können auch die Paketdienste profitieren und mit checkrobin ihre digitalen Vertriebswege ausbauen.

Das Modell an sich ist einfach: checkrobin schafft Transparenz in dem undurchsichtigen Paketmarkt und findet durch seine internationalen und nationalen Logistikpartner für jedes Paket den besten und günstigsten Ver-



Werbebotschafter und Mit-investor Niki Lauda

sand. Durch entsprechend gebündelte Versandaufkommen sind teilweise hohe Rabatte möglich, die an die Kunden weitergereicht werden.

„Das Problem ist, dass die meisten Menschen sehr festgefahren sind, wenn es darum geht, Pakete zu verschicken. Es ist jedoch normal, Flugpreise und Stromanbieter auf Plattformen zu vergleichen, um die günstigsten Optionen zu finden. Wieso sollte das beim Paketversand anders sein, hier gibt es große Preisunterschiede zwischen den Versanddienstleistern“, so CEO und Gründer Hannes Jagerhofer.

Gefahrgutlager für Lithium-Batterien

Vor kurzem hat Donaulager Logistics das in Österreich erste behördlich genehmigte Gefahrgutlager für Lithium-Batterien in Betrieb genommen. Der Spezialist für Gefahrgut, wassergefährdende Stoffe, Pharmaprodukte, Tiefkühl- und Kühlware rundet damit sein Produktspektrum als Qualitätslogistiker für die professionelle und sichere Lagerung in Österreich und den Transport in Österreich, Zentral- und Osteuropa ab.

In nahezu allen Bereichen des täglichen Lebens kommen Lithium-Batterien zum Einsatz. Vor allem die Bereiche „mobile elektronische Geräte“ (Smartphones, Notebooks oder Kameras), „Kleinfahrzeuge“ (Antrieb für Roller, Fahrräder oder Ra-

senmäher) sowie „Automotive“ (Hybridantriebe, Elektrogetriebe) gewinnen zunehmend an Bedeutung. Bei ordnungsgemäßen Umgang und sachgerechter Handhabung gelten die kleinen Kraftwerke als sicher. Dennoch können spezifische Gefahren auftreten, die besondere Anforderungen für Personensicherheit und Brandschutz erfordern. Als österreichweit erstes behördlich genehmigtes Gefahrgutlager für Lithium-Batterien garantiert Donaulager Logistics die sichere und professionelle Lagerung dieser sensiblen Güter.



Gefahrgutlager für Lithium-Batterien



Zertifiziert: Monica Rintersbacher, Leitbetriebe Austria und Franz Holler, medlog